

Bürgerwerkstatt Viktoriaviertel endet mit „konzeptionellem Kompromiss“

Bürgerbeteiligung zur Zukunft des Viktoriaviertels

Der bisher umfangreichste und teilnehmerstärkste Bürgerbeteiligungsprozess in Bonn ist beendet: Die aus Fachexperten, Politik, Verwaltung und Akteuren aus dem Viktoriaviertel zusammengesetzte Empfehlungskommission der Bürgerwerkstatt zur Zukunft des Viktoriaviertels votierte am 30.9.2017 in öffentlicher Sitzung mit 20:6 Stimmen überraschend für den Vorschlag des Bonner Architekturbüros skt-Umbaukultur. Gleichzeitig fordert der Leiter der Kommission Prof. Dr. Michael Koch in seiner zusammenfassenden Empfehlung, die „stärker bestands- und sozialorientierte Logik“ des Entwurfs des Büros Scheuven + Wachten „zu integrieren“ und „den Erhalt und die Umnutzung der Schwimmhalle des ehemaligen Viktoriabades für eine kulturelle Nutzung anzustreben“.

Axel Bergfeld

Der „konzeptionelle Kompromiss“, von dem Michael Koch in seiner Empfehlung schreibt, sieht eine Teilung des Viktoriaviertels in einen westlichen und östlichen Teil vor. Durch eine Reaktivierung der historischen Franziskanergasse entstehen zwei Baublöcke mit durchgängiger Randbebauung. Während im westlichen, dem Bonner Marktplatz zugewandten Teil eine eher kommerzielle Nutzung mit einem Markthallenkonzept auf drei Ebenen vorgesehen ist, soll nach den Vorstellungen der skt-Umbaukultur der östlich der neu geschaffenen Franziskanergasse gelegene Teil des Viktoriaviertels eher kleinteilig und kulturell mit dem Stadtmuseum in einem Neubau am Standort der ehemaligen Schwimmhalle des Viktoriabades weiterentwickelt werden. Die in Privatbesitz befindlichen Gebäude an der Stockenstraße wie im östlichen Teil der Rathausgasse bleiben erhalten.

Zentrales Ergebnis der Bürgerwerkstatt: Die Shopping-Mall ist vom Tisch

Das allerdings erste und wichtigste Ergebnis der Bürgerwerkstatt zur Zukunft des Viktoriaviertels deutete sich bereits in der Woche vor der entscheidenden Sitzung der Empfehlungskommission der Bürgerwerkstatt an: Die SIGNA-Shopping-Mall, die eine Überbauung des gesamten Viertels vorsah, ist vom Tisch! Keines der vier Entwicklungskonzepte der vier renommierten Architekturbüros aus Zürich, Bonn, Köln und Dortmund sah in den Planerwerkstätten Anfang September 2017 und in der Abschlussitzung am 30.9.2017 den Bau einer Shopping-Mall im Viktoriaviertel vor.

SIGNA-Rückzug macht Weg frei für alternative Konzepte

Angesichts dieser Realität zog sich die SIGNA wenige Tage vor dem Ende der Bürgerwerkstatt aus dem Beteiligungsverfahren zurück und ließ ihren Platz in der abschließenden Empfeh-

lungskommission demonstrativ unbesetzt. Wie dem Schreiben der SIGNA-Verantwortlichen an Oberbürgermeister Sridharan zwischen den Zeilen zu entnehmen war, hatte man beim Münchner Investor bis zuletzt darauf gesetzt, dass der Bonner OB seinen Einfluss hinter den Kulissen geltend machen und dafür Sorge tragen würde, dass ein Mall-Konzept Eingang in den Wettbewerb findet. Als sich abzeichnete, dass dies nicht der Fall war, kündigte man beim Konzern umgehend seine Mitwirkung auf und offenbarte so sein offensichtliches Desinteresse am ergebnisoffenen Bürgerbeteiligungsprozess. So ist nach mehreren Jahren intensiver stadtpolitischer Auseinandersetzungen um die Zukunft des Viktoriaviertels der Weg nun frei für alternative Nutzungs- und Entwicklungskonzepte.

skt-Konzept bildet stadtpolitische Realität ab

Dabei können der Siegerentwurf des Büros skt-Umbaukultur und die Empfehlung der Empfehlungskommission nur zwei weitere kleine Schritte zu einer langfristig zufriedenstellenden Lösung des stadtpolitischen Konflikts um die Zukunft des Viertels hinter dem Alten Rathaus sein. Denn das Team der skt-Umbaukultur setzt im Kern auf ein durch die Franziskanergasse scharf abgegrenztes Nebeneinander eines kommerziell genutzten westlichen Teils und eines eher gemeinwohlorientierten, kulturell genutzten östlichen Teils des Viertels. Damit bildet die skt im Wesentlichen die aktuelle Konfliktsituation in der Stadt räumlich ab, ohne diesen Konflikt wirklich zu lösen. Das ist dennoch ein Verdienst der skt-Umbaukultur und sicher die Hauptursache für den überraschenden Meinungswandel in der Kommission weg vom zuvor favorisierten Entwurf des Kölner Büros Molestina, der eine starke Verdichtung des Innenbereichs des Viktoriaviertels vorsieht.

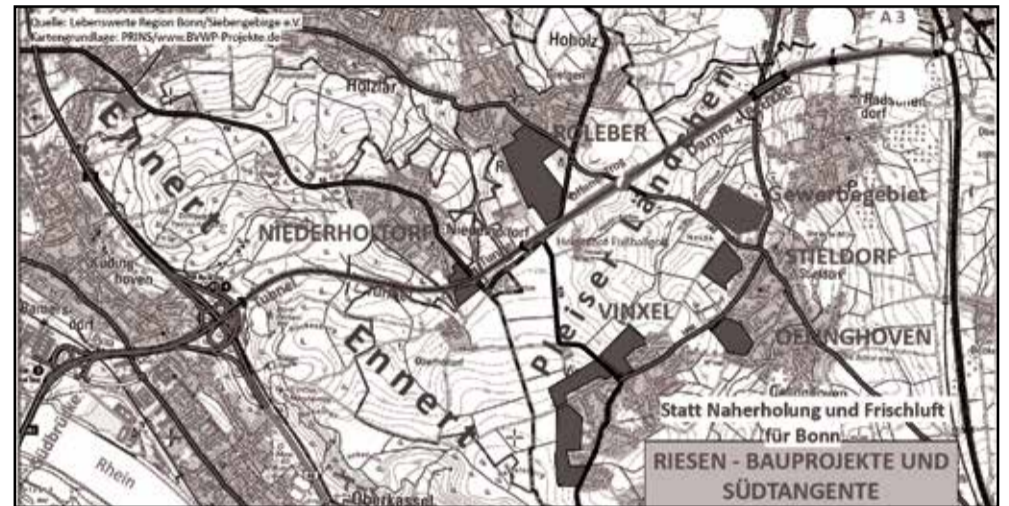
Lösungsvorschlag fürs Viktoriaviertel muss Lebenswelten verbinden

Ein konkretes Konzept, dass eine echte

Riesen-Baugebiete im Naturpark?

Gefahr für die Naherholung

Im nördlichen Naturpark Siebengebirge werden sechs Riesen-Baugebiete geplant und der Druck auf die Südtangente verstärkt. Das Schlimmste kann aber im Vorfeld der Kommunalwahl 2020 noch verhindert werden.



Susanne Gura

„Ich bin erschüttert, wenn ich das hier sehe“ oder „Sind die da schon wieder dran“, das sind immer wieder gehörte Reaktionen der Besucher*innen. Auf einer Veranstaltung von und für Bürger*innen wurde am 8. Oktober über sechs große Baugebiete informiert, die derzeit in Bonn und in Königswinter teils bereits in den Ratsgremien zur Diskussion stehen. Etwa 200 Interessierte kamen in die Reithalle des Vinxeler Heiderhofs.

Gemeinsam präsentierten einige Bürgervereine und -initiativen aus Königswinter und Bonn, was auf die Region zukommen kann. Blickfang war eine große Karte mit sechs in Rot markierten Flächen: zwei auf der Bonner und vier auf der Königswinterer Seite der Kommunalgrenze. Dazwischen, in etwa auf dieser Grenze, könnte nach den Plänen des Bundesverkehrsministeriums die Südtangente verlaufen.

Die Region Bonn ist erfreulicherweise Zuzugsgebiet. Aber wie hoch der Zuzug werden könnte, dazu gibt es extrem unterschiedliche Schätzungen. Die Bonner Stadtverwaltung nennt mit 3600 Wohnungen pro Jahr das immerhin mehr als Zehnfache des Bedarfes, der sich aus der Bevölkerungsprognose des zuständigen Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung ergibt. Ein derart hoher Zuwachs ist extrem unwahrscheinlich. Schon früher waren die Bevölkerungsprognosen meist viel zu hoch und haben sich nicht bewahrt. Es ist nicht sinnvoll, den nördlichen Naturpark Siebenge-

birge gegen Riesen-Baugebiete einzutauschen. Dieses einzige große und sehr beliebte Bonner Naherholungsgebiet auf der rechten Rheinseite würde seinen Naherholungswert verlieren. Hier ist selbst langfristig kein leistungsfähiger ÖPNV vorgesehen, daher taugen die rechtsrheinischen Höhenlagen ohnehin schlecht als Riesen-Baugebiete. Auf die Südtangente zu setzen, ist nicht zukunftsfähig: Bekanntlich, nämlich laut Bundesverkehrsministerium, würde die Südtangente schon ohne solche Baugebiete zu mehr Verkehr auf den Bonner Autobahnbrücken führen und wäre daher sowieso kein Rezept gegen Staus, Verkehrslärm oder Luftverschmutzung.

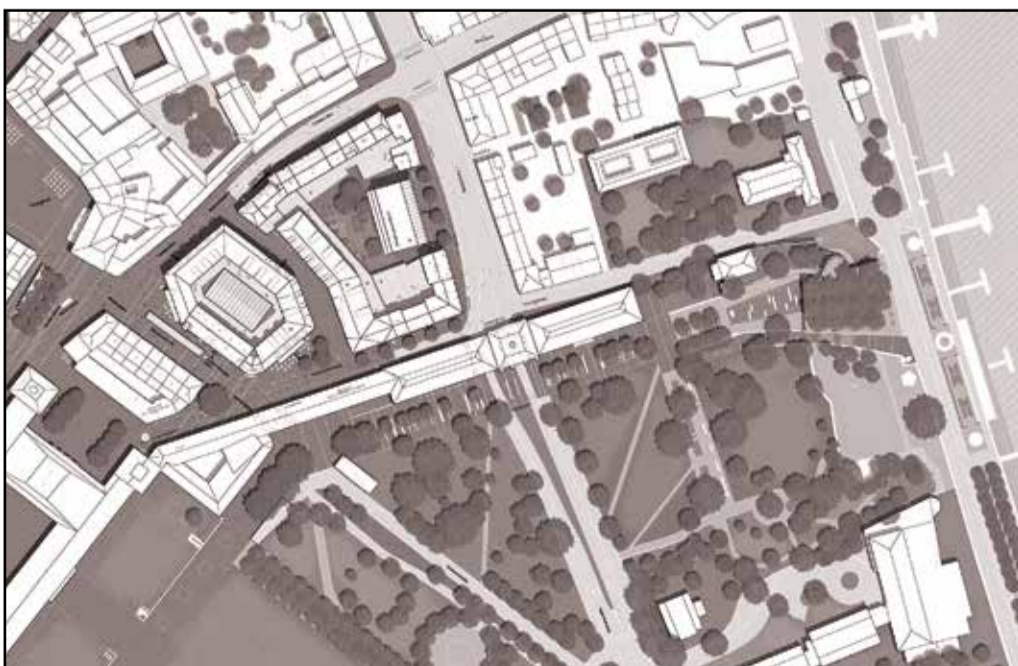
Da sich der Schutz des Naturparks Siebengebirge rechtlich kaum einklagen lässt, muss er politisch durchgesetzt werden. Die Kommunalwahl 2020 ist nicht mehr weit, und wer gewählt werden will, kann nicht die Riesen-Baugebiete und die Schnellstraße unterstützen, sondern muss sie aktiv mitverhindern. Daher sehen die Bürgerinnen und Bürger aus Vinxel, Stieldorf, Hoholz, Roleber, Niederholtorf und Ittenbach, die am Heiderhof umfangreiche Infotafeln präsentierten, gute Chancen, ihr Ziel zu erreichen: Der nördliche Naturpark Siebengebirge darf nicht durch maßlose Bebauung unwiederbringlich geschädigt werden.

Mehr Infos:
www.siebengebirgsregion.de
www.suedtangente.de
www.bi-vinxel.de



Besucher der Informationsveranstaltung

Foto: Lebenswerte Region Bonn-Siebengebirge e.V.



1700 Zeichen überhang (mit Leerzeichen)